

Pfarrer Dirk O. Schulz, Predigt am Sonntag, 2. Februar 2025, in der ev.-ref. Kirche in Grüsch

Liebe Schwestern und Brüder!

Wir setzen heute die Predigt-Reihe über ausgewählte Lieder in unserem Reformierten Gesangbuch (RG) fort: Am heutigen Sonntag, der folgt auf den 80. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz am 27. Januar 1945 durch die Sowjetische Rote Armee denken wir an eines der Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung der Juden. Der Holocaust-Gedenktag, jedes Jahr der 27. Januar, ist in Israel ein Tag, an dem die Sirenen für einige Minuten heulen. Dann kommt das ganze Land zum Stillstand im öffentlichen Gedenken. Der Dichter des Liedes „Er weckt mich alle Morgen“ (RG 574), Jochen Klepper, hatte sich zusammen mit seiner jüdischen Frau und einer 20jährigen Tochter im Dezember 1942 das Leben genommen – aus Verzweiflung über ihre aussichtslose Lage. Dazu gleich mehr.

In unserem Gesangbuch ist Jochen Klepper prominent vertreten: Nur von Martin Luther und aus dem so genannten „Genfer Psalter“ der Genfer Hugenotten um Jean Calvin und andere - sowie von Paul Gerhard sind im RG mehr Lieder enthalten als von Jochen Klepper. Sehen wir genauer auf sein Leben und sein Morgenlied „Er weckt mich alle Morgen“.

I

JOCHEN KLEPPER

***22. März 1903** **† 11. Dezember 1942 in Berlin**

Der Schriftsteller und Dichter Jochen Klepper hatte Ev. Theologie studiert und ist seit 1927 Journalist. Er beschäftigt sich intensiv mit religiöser Dichtung. 1931 heiratet er die 13 Jahre ältere, verwitwete Johanna Stein, die aus einer angesehenen jüdischen Familie stammt. Klepper zieht nach Berlin und arbeitet dort beim Rundfunk. Im Juni 1933 wird er „als jüdisch versippt“ entlassen und muss bald auch seine Stelle als Redakteur beim Ullstein-Verlag aufgeben. Schriftstellerischer Erfolg sichert ihm zunächst noch ein bescheidenes Auskommen. Die Verfolgung der Juden bedroht jedoch seine Frau und seine beiden Stieftöchter. Die ältere, Brigitte (geb. 1920), kann 1939 noch nach England ausreisen. Im gleichen Jahr wird Klepper Soldat, bis er 1942 wegen seiner „Mischehe“ aus der Wehrmacht entlassen wird. Um die noch bei ihm lebende Tochter Renate (geb. 1922) in Sicherheit zu bringen, verhandelt er

mit Adolf Eichmann, dem Leiter des „Judenreferates“ im Reichssicherheits-hauptamt. Als Renates Deportation in ein Konzentrationslager unmittelbar bevorsteht, nimmt er sich mit seiner Frau und Renate in der Nacht auf den 11. Dezember 1942 in Berlin das Leben. Klepper ist der wirkmächtigste deutschsprachige evangelische Liederdichter des 20. Jahrhunderts.



„Stolperstein“ auf dem Bürgersteig vor dem ehemaligen Wohnhaus von Familie Klepper in Berlin-Nikolassee, Teutonenstraße 23.

II

Zu „Er weckt mich alle Morgen“ (RG 574)

Wenn man die Strophen des Liedes genauer anschaut, fällt auf die thematische Verdichtung auf das Wort Gottes, das jeden Morgen neu zu hören ist: Hören – wie ein „Jünger“ Jesu damals, als der Rabbi Jesus mit seinen Gefährten lehrend und heilend durch die Dörfer des damaligen Israel zog. Im Lied werden die Singenden selbst gedacht als „Jünger“ oder „Jüngerinnen“ Jesu – die zeitliche Distanz zwischen damals und heute „schnurrt“ gleichsam zusammen: Wir werden gleich-zeitig mit Jesus.

Der Glaube – auch unser Glaube – kommt aus dem Hören auf das, was Gott uns täglich neu sagen will. „Fides es auditu“ hieß das in der reformatorischen Theologie klassisch. Das Wort, durch das Gott die Welt ins Leben rief (siehe Genesis 1), ist auch das Wort, das Dich und mich immer wieder neu zum Leben ruft! Dieses göttliche Wort macht lebendig, richtet auf,

bringt Mut – gegen alle Mächte der Dunkelheit und gegen alle Bande der Verzweiflung – damals und heute!

Und dieses göttliche Wort macht dann frei – frei zum „Dienst“ für Gott und für den Nächsten. „Dienst“ ist dabei immer beides: Gottesdienst und Menschendienst – Gottesliebe und Nächstenliebe, wie das Höchste Gebot in der Bibel sagt.

III

Eine sehr eindrückliche und beklemmende Lektüre stellen Jochen Kleppers hinterlassenen Tagebuchaufzeichnungen dar:

Unter dem Schatten Deiner Flügel. Aus den Tagebüchern der Jahre 1932 – 1942, von Jochen Klepper, herausgegeben von Hildegard Klepper, Stuttgart 1956 und öfter.

Die letzte Eintragung am Tag des gemeinsamen Suizids, am Donnerstag, den 10. Dezember 1942, lautet:

„Nachmittags die Verhandlung auf dem Sicherheitsdienst (mit Adolf Eichmann).

Wir sterben nun – ach, auch das steht bei Gott –

Wir gehen heute nacht gemeinsam in den Tod.

Über uns steht in den letzten Stunden das Bild des Segnenden Christus, der um uns ringt.

In dessen Anblick endet unser Leben.“ (Seite 1133)

Der evangelische Pfarrer ihrer Kirchgemeinde in Berlin-Nikolassee, Dr. Karl Wiese, hat die drei am 16.12.1942 nach einer öffentlichen Trauerfeier würdig beerdigt. Das war damals angesichts der immer radikaleren Ausgrenzung und Verfolgung von Juden in Deutschland sehr mutig von ihm und vom Kirchenvorstand! Die Nazis wollten keine Gräber ihrer Opfer! Alle sollten namenlos verschwinden und vergessen werden!

Das gemeinsame Grab der drei Kleppers ist auf dem Friedhof der dortigen evangelischen Kirche – bis heute erhalten und wird gepflegt.